

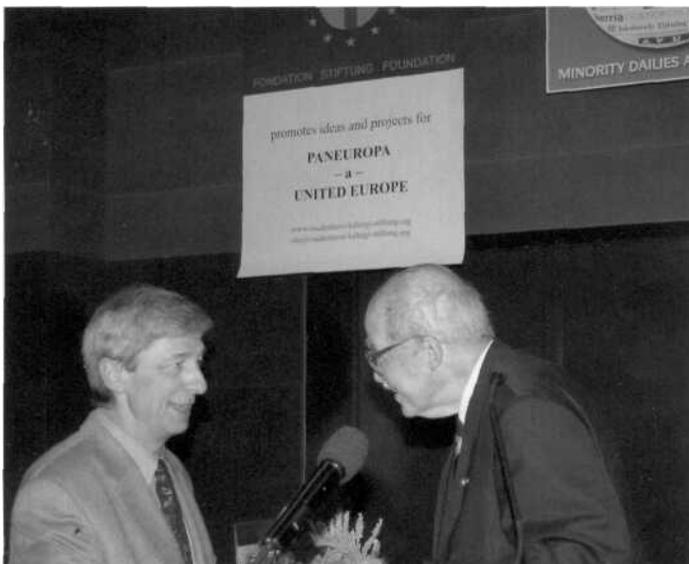
# Von Südtirol ins Kosova

Ibrahim Rugova, der Präsident des Kosova, und Silvius Magnago, der Altlandeshauptmann von Südtirol, sind die diesjährigen Träger des Europapreises Coudenhove-Kalergi. Beide haben vorbildlich für ein Volksgruppenrecht gearbeitet. Rainhard Kloucek

Der Einsatz für ein Volksgruppenrecht bildete die Motivation für die diesjährige Vergabe des Europapreises Coudenhove-Kalergi. Der Südtiroler Altlandeshauptmann Dr. Silvius Magnago sowie der Präsident des Kosova Ibrahim Rugova sind die beiden Preisträger. Rugova wurde der Preis Ende September im Parlament des Kosova in Pristina von Dr. Otto von Habsburg, Präsident der Paneuropa-Union, verliehen. Altlandeshauptmann Dr. Silvius Magnago wurde in einem Festakt am 8. Oktober in Bozen ausgezeichnet. Den Preis überreicht Dr. Alois Mock, Präsident der Fondation Coudenhove-Kalergi. Otto von Habsburg hielt die Laudatio.



Präsident Rugova vertritt als überzeugter Mohammedaner jenen Islam, der in seiner tieferen Orientierung große Brücken zum Christentum schlägt. Die Betonung der gemeinsamen Wurzeln dieser Religionen, repräsentiert ein wichtiges einigendes Element in dieser europäischen Krisenregion. Hervorzuheben ist Rugovas unermüdlicher und an Ghandi erinnernde Patriotismus, dem gleichzeitig seine stete Bereitschaft entspringt, für die Aussöhnung zwischen den Völkern und Sprachgruppen zu wirken. Seine gemäßigte Haltung macht ihn zum Ziel vieler Anfeindungen, hat jedoch in zahlreichen Einzelfragen bereits zu friedensstiftenden Lösungen geführt.



*Bild oben: Dr. Alois Mock (rechts), Präsident der Fondation Coudenhove-Kalergi, überreicht Altlandeshauptmann Dr. Silvius Magnago den Europapreis Coudenhove-Kalergi.*

*Bild unten: Dr. Otto von Habsburg, Präsident der Paneuropa-Union, überreicht den Journalistenpreis Otto von Habsburg an den FAZ-Korrespondenten Prof. Reinhard Olt. Gestiftet wird dieser Preis von Midas, einer Organisation von Tageszeitungen in Minderheitensprachen. Dieser Preis wurde erstmals verliehen.*

Schon zu Zeiten des kommunistischen Jugoslawiens hat Rugova aktiven Anteil an den Paneuropa Bestrebungen genommen. Paneuropäisches Gedankengut ist die Bekenntnis zum Selbstbestimmungsrecht der Völker. Es ist zu

unterstreichen, daß die Staaten für die Völker und nicht die Völker für die Staaten existieren.

## Unabhängiges Kosova beruhigt die Region

Rugova freute sich sehr über den Coudenhove-Preis weil er den Namen des Mannes trägt, „der sein ganzes Leben der europäischen Integration gewidmet hat, die jetzt verwirklicht wird“. Er forderte einen unabhängigen Kosova, was "die internen Prozesse beschleunigen und diese Region beruhigen würde." Kosova sollte in die europäischen und euro-atlantischen Strukturen integriert werden. „Wir sind bereit, die Minderheitenrechte zu respektieren und die Minderheiten in die Gesellschaft des Staates Kosovo zu integrieren“, so der Präsident des Kosova.

Otto von Habsburg lobte Rugova weil er ein Mann wie Coudenhove ist, der wußte, daß die europäische Einigung nicht nur für einen Teil gilt, sondern für ganz Europa. Das Selbstbestimmungsrecht läßt sich jetzt viel leichter verwirklichen als nach dem Ersten Weltkrieg, weil heute niemand mehr an die Autarkie glaubt. In einer Rede vor dem Kosova-Parlament sprach Otto von Habsburg bereits von der "Republik Kosova".

## Besuch bei den Kfor-Truppen aus Österreich

Im Rahmen des Besuches von Otto von Habsburg mit einer Delegation der Paneuropa-Union und der Fondation Coudenhove-Kalergi im Kosova kam es auch zu einem gemeinsamen Besuch mit

Präsident Rugova bei den österreichischen Truppen, die im Rahmen der Kfor ihren Einsatz für die Sicherheit in der Region leisten. Österreich genießt aufgrund seiner historischen Verdienste - aber auch der jetzigen Aktivitäten - in der Region einen hervorragenden Ruf. Kurze Besuche wurden auch den Denkmälern der historischen Schlacht am Amselfeld abgestattet.

Gespräche gab es mit dem Parlamentspräsidenten, dem Premierminister, Parteichefs, dem serbischen Bischof, dem katholischen Bischof von Prizren und mit verschiedenen Vertretern der im Kosovo tätigen internationalen Büros, wo allgemein davon gesprochen wurde, daß eine europäische Perspektive die Lösung für die bestehenden Probleme bringen sollte.

**Brutale Unterdrückung durch serbisches Regime**

Im Tito-Jugoslawien gab es für den Kosovo eine Autonomie. Slobodan Milosevic besiegelte dann in seiner Rede vor tausenden serbischen Nationalisten am Amselfeld das Ende dieser Autonomie und den Beginn einer systematischen Verfolgung und Peinigung der Albaner (die das Gebiet Kosova nennen). Albanern wurde verboten die Schulen zu besuchen. Im Untergrund organisierte die albanische Bevölkerung dann Schulbildung aber auch ärztliche Versorgung für die Bevölkerung. Die ersten Schulen für die Albaner in dieser Region gab es übrigens 1916 bis 1918 als Österreich im Ersten Weltkrieg dieses Gebiet befreit hatte. Heute herrscht im Westen oft das Vorurteil, die Kosovaren hätten eine schlechte Ausbildung. Tatsächlich gelang den Albanern im Untergrund der Aufbau eines Bildungswesens, das eine allgemein gute Ausbildung sicher stellte, viele heutige Politiker sind an Universitäten tätig. Die serbischen Unterdrücker versuchten systematisch dieses Ausbildungssystem zu zerstören.



*Im Rahmen des Südtirol-Besuches von Otto von Habsburg kam es zu Treffen mit dem Paneuropafreundeskreis Südtirol und dem Vorstand von Midas. Das Bild unten zeigt den vollen Saal und das Medieninteresse bei der Preisverleihung.*

*Bild oben: DDr. Hugo Daniel Stoffella, Vorsitzender des Paneuropa-Freundeskreises Südtirol überreicht Otto von Habsburg ein Buch über den Ortler. In der Bildmitte Dr. Michl Ebner, der Südtiroler Europaparlamentarier und Paneuropäer.*

*Bild Mitte: Treffen mit dem Vorstand von Midas, einem Zusammenschluß von Tageszeitungen in Minderheitensprachen. Rechts neben Dr. Otto von Habsburg der Preisträger des Journalistenpreises Otto von Habsburg der FAZ-Korrespondent Prof. Reinhard Olt Rechts davon im Vordergrund Dr. Toni Ebner, Chefredakteur Dolomiten und Präsident von Midas. Links hinter Otto von Habsburg Dr. Günther Rautz, Generalsekretär von Midas.*

Als Beispiel für die brutale Unterdrückung durch die Serben wurde uns die Geschichte von einem Buben im Schulalter erzählt, der eines Tages etwas verstört im Hof eines Hauses stand. Wie sich dann herausstellte war der Bub mit seinem gleichaltrigen Freunden auf dem Weg zum Schulunterricht, der in Privathäusern stattfand. Die Polizei griff die Buben auf und prügelte sie blutig. Einer der Buben wurde auch ins Gefängnis geworfen. Der Bub, der dann im Hof des fremden Hauses gefunden wurde, war tagelang durch die Gegend geirrt. Er hatte sich nicht nach Hause gewagt, um seinen Bruder, der als Lehrer tätig war, nicht zu verraten. Er wurde noch über einen längeren Zeitraum von verschiedenen Familien beherbergt, bis die Polizei seine Observierung aufgab. Viele Lehrer wurden von den serbischen Polizisten schlicht und einfach zu Tode geprügelt

### **Das Ansehen der UNO ist sehr schlecht**

Erst der Nato-Einsatz 1998 führte zu einem Ende der serbischen Unterdrückung. Die Albaner begannen eine eigene Verwaltung aufzubauen. Völkerrechtlich ist das Gebiet Kosova nach wie vor ein Teil des Staates Serbien-Montenegro. Faktisch hat Belgrad direkt keinen Einfluß auf die Geschehnisse im Land. Tatsächlich das Sagen hat die UNO. Eine UNO-Polizeitruppe sowie die Kfor-Soldaten (darunter auch zirka 600 Österreicher) sorgen für die Sicherheit.

Während die Kfor in der Bevölkerung einen sehr guten Ruf genießt, hält man von der UNO überhaupt nichts. Das hängt einerseits mit dem Personal zusammen, andererseits auch mit der Ignoranz der UNO gegenüber dem Stolz und der Bildung der Albaner. Viele UNO-Polizisten kommen aus Ländern, die im Entwicklungsstand weit hinter dem Kosova zurückliegen, wo die Polizisten sich ungehört Privilegien aneignen dürfen. Die Tatsache, daß die UNO einen alten Sowjetfunktionär als zuständig für die Einführung der Marktwirtschaft eingesetzt hat, die

*Von oben: Elmar Pichler-Rolle, Obmann der Südtiroler Volkspartei. Landeshauptmann Luis Durnwalder. Der Experte in Fragen Volksgruppenrecht Prof. Christoph Pan.*



Oberhoheit der UNO über das Budget etc. erklären auch, warum die internationale Organisation so schlecht angesehen ist.

Die Paneuropa-Union hat sich mehrfach für einen selbständigen Kosova ausgesprochen, dem die europäische Perspektive offen stehen muß.

Beim zweiten Teil der Verleihung des Coudenhove-Preises in Bozen an Altlandeshauptmann Dr. Silvius Magnago wurde ein Mann geehrt, dessen Einsatz für das Volksgruppenrecht Vorbild für viele andere Gebiete hat. Otto von Habsburg würdigte in seiner Laudatio das Beispiel des Silvius Magnago: "Sie haben vielen Volksgruppen ein Beispiel gegeben, Sie haben anderen Völkern Hoffnung gegeben, Sie haben mit Ihrem heldenmütigen, tapferen Leben auch uns Hoffnung gegeben." Der frühere österreichische Außenminister Alois Mock, jetzt Präsident der Fondation Coudenhove-Kalergi, überreichte den Preis an den Altlandeshauptmann.

Zur Feierstunde in den Festsaal des Rathauses in Bozen war neben dem offiziellen Südtirol eine weitere große Schar von Gästen gekommen. Der Obmann der Südtiroler Volkspartei Elmar Pichler-Rolle würdigte in einer kurzen

Rede den Altlandeshauptmann genauso wie der jetzige Südtiroler Landeshauptmann Luis Durnwalder. Unter den Gästen waren auch die österreichische Generalkonsulin Eva-Maria Ziegler, sowie der Österreichische Botschafter in Rom Alfons Kloss, der (nord)tiroler Altlandeshauptmann Alois Partl sowie eine Delegation der Paneuropabewegung.

### **Journalistenpreis Otto von Habsburg**

Zu einer Premiere kam es dann im gleichen Festakt. Erstmals wurde der Journalistenpreis Otto von Habsburg vergeben. Gestiftet wird dieser Preis von Midas, einer Organisation von Tageszeitungen in Minderheitensprachen. Otto von Habsburg überreichte gemeinsam mit Midas-Präsident Dr. Toni Ebner [Chefredakteur Dolomiten] den Preis an Prof. Reinhard Olt, den Korrespondenten der Frankfurter Allgemeinen Zeitung FAZ. Prof. Christoph Pan, der Experte auf dem Gebiet des Volksgruppenrechtes, Autor von Standardwerken zum Thema, hielt die Laudatio auf Reinhard Olt. Darin lobte er den Journalisten als "Brückenbauer zwischen Mehrheit und Minderheit". Olt habe "einen hervorragenden Beitrag zum besseren Verständnis kultureller und ethnischer Vielfalt geleistet".



*Bild oben: Besuch bei den Kfor-Truppen: Mag. Alexander Bayerl, Leiter des Österreichischen Büros in Pristina; Dr. Friedhelm Frischenschlager, der lange für die OSZE im Kosova war und zur selben Zeit wieder im Kosova war; Dr. Otto von Habsburg; Präsident Ibrahim Rugova, Bild unten: Vor der Verleihung des Coudenhove-Preises, die Journalisten warten. Rechts neben Rugova der Parlamentspräsident.*